

Konzerte in der Kirche 2022

Werkseinführung

Sea Songs - Ralph Vaughan Williams

«Sea Songs» wurde 1924 für britische Militärkapelle geschrieben und ist eine einsätzliche Komposition, die auf drei englischen Segelliedern basiert. Das erste von ihnen, «Princess Royal», eröffnet das Werk zügig. Die Melodie ist reizvoll, und eine leicht gespielte Achtelbegleitung treibt diesen Abschnitt mühelos voran. Die zweite Melodie, «Admiral Benbow», auch «The Brother Tar's Song» genannt, ist von kühner Natur und setzt das Allegro-Tempo des Anfangs fort. Die Melodie der letzten Ballade, «Portsmouth», ist in einem ausdrucksstarken und fließenden kantablen Stil geschrieben. Eine schnelle Wiederholung der ersten beiden Lieder bringt das Werk zum Abschluss.

First Suite in E-flat - Gustav Holst

Holst's Erste Suite in Es für Blasorchester gehört wohl mehr als jede andere Komposition zu den Standardwerken der Blasorchesterliteratur. Sie dürfte im Bereich der E-Musik das meistgespielte Bläserwerk sein. Zur Entstehung dieser Komposition schreibt Holst's Tochter Imogen: «Das Stück wurde vermutlich zu einem speziellen Anlass komponiert; es wäre möglich, dass es für das Festival at the People's Palaces, welches im Mai 1909 in London stattfand, geschrieben wurde. Es war mir nicht möglich, herauszufinden, wann die Uraufführung stattgefunden hat. Das Stück wurde vom Blasorchester der Royal Military School of Music am 23. Juni 1920 in der Kneller Hall aufgeführt, aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass dies die Erstaufführung war.»

1921 wurde das Werk bei Boosey in London verlegt. In der Folge hatte es über Jahrzehnte in Bezug auf Besetzung und Instrumentation Vorbildcharakter für zahlreiche Bläserkomponisten.

Imogen Holst äussert sich im Weiteren zum Werk: «Die First Suite in E-flat war in Bezug auf die Form ein Experiment, indem jeder Satz auf einem Fragment der eröffnenden Chaconne beruht. Holst war in seiner zweiten Lernphase, hatte bereits gelernt, dass symphonische Entwicklung und Leitmotivtechnik für diese Art von Melodie gleichermassen ungeeignet waren, und er versuchte eine neue Form zu finden, welche seine eigenen Bedürfnisse befriedigen sollte. Die Chaconne beweist, wie weit er sich entwickelt hat seit seinen ersten, von der Volksmusik beeinflussten Kompositionen. Das ganze Werk ist vorzüglich für Blasorchester geschrieben, speziell die Scherzando-Variation im Intermezzo, welche auf die fragile Leichtigkeit der Holzbläser zugeschnitten ist. Es muss ein abrupter Wechsel gewesen sein zu den üblicherweise gespielten Opernauszügen. Verschiedene Musiker haben sich noch lange an die auf- und angeregte Stimmung während der ersten Probe im Jahre 1909 erinnert. Trotz ihrer Originalität bricht die Suite nicht mit den wichtigsten Traditionen des damaligen Blasorchesters, und der Marsch entspricht der Art von Musik, die bei den Tubisten und Euphonium-Spielern so beliebt ist. Wenn der Schluss ins unvermeidliche *meno mosso* fuhr, geschieht es mit der Gewissheit eines erfahrenen Blasmusikers - Holst hat in seinen Studienjahren am Hafen die Posaune gespielt - der weiss, was andern Spielern Freude macht.»

Hine e Hine - Jan Gerrit Adema

Hine E Hine ist ein neuseeländisches, auf Māori gesungenes Wiegenlied. Es wurde von der Māoriprinzessin Te Rangi Pai (geb. Fanny Rose Porter 1868–1916) im Jahre 1907 verfasst. Mit dem tröstet sich die Verfasserin letztlich damit selbst, als ihre Gesundheit, Karriere und Familie zusammenbrechen.

Zum Text:

E tangi ana koe Hine, E Hine! Kua ngenge ana koe Hine, E Hine Kati to pouri ra Noho 'i te aroha Te ngakau 'o te matua Hine, E Hine	Plaintive all through the night Hine, E Hine! Weeping till morning light Hine, E Hine! From my care why try to leap Ther is love for you Mother's arms their strength will keep Hine e Hine	Du weinst, Kleines Mädchen, kleines Mädchen Du bist müde, Kleines Mädchen, kleines Mädchen Sei traurig nicht mehr Dann gibt es Liebe fuer dich Im Herzen deines Vaters, Kleines Mädchen, kleines Mädchen.
E Hari to moe moea Hine, E Hine Marama ahua Hine, E Hine I roto i to moenga Mehemea he Marama	See where there comes the morn Hine, E Hine Long rays of early dawn Hine, E Hine Shining to Reinga far Where thy noble grandsires are	

Zur Steigerung der Vorfreude: <https://www.youtube.com/watch?v=xr9SDMoWTRU>

Canzona di Bacco - Oliver Waespi

Der Komponist schreibt: Dieses Stück enthält eine Reihe von Variationen über die Melodie von «Ami, dans cette vie», einem französischen Lied aus dem 18. Jahrhundert. Ähnlich wie das berühmte Gedicht «Canzona di Bacco» von Lorenzo de' Medici fordert dieses Lied den Zuhörer auf, das Leben, die Freundschaft, die Liebe und den Wein zu geniessen, solange noch Zeit ist. Dieser epikureisch geprägte Text steht im Gegensatz zu einer zutiefst melancholischen Melodie, ein Widerspruch, der in meinem Stück erforscht wird. Nach einem eher gequälten ersten Teil wird die ursprüngliche Melodie in einem ruhigen, nachdenklichen Zwischenteil enthüllt, in dem mehrere Solisten hervorgehoben werden. Im Schlusssatz wandelt sich die Stimmung und wird zunehmend überschwänglicher, wie eine Beschwörung des Bacchus. Das Stück endet mit einer letzten fulminanten Bekräftigung des ursprünglichen Themas.

«Canzona di Bacco» ist ein Auftragswerk der Harmonie municipale de Vesoul, die es am 24. Juni 2022 im Théâtre Edwige Feuillère in Vesoul unter der Leitung von Matthieu Anguenot uraufführte.

Der Musikverein Zürich-Höngg freut sich, das Werk in der Schweiz als erstes Orchester aufführen zu dürfen.



5.17 Ami, dans cette vie

Alter Kontratanz 1730
Satz: Hansruedi Willisegger

1. A - mi, dans cet - te vi - e, Li - vrons - nous au chan - ge - ment. Car le goût qui nous
2. On ne me voit pa - raî - tre a - vec l'air triste ou cha - grin, je suis ou vou - drais

li - e N'est pas vif s'il est cons - tant. Pre - nons de l'a - mour et du vin,
ét - re par - tout où l'on boit du vin. En bu - vant de ce jus di - vin

Changeons - en du soir au ma - tin. C'est le plus doux des - tin.
du bon - heur nous som - mes cer - tains en noy - ant le cha - grin.

Handtrommel: simile

1. Auf Erden nichts sich findet,
was fest und ewig steht;
die Neigung, die uns bindet,
wie ein flüchtig Spiel vergeht.
||: Darum lebe Liebe und Wein,
noch vor Tag kann's anders schon sein.
Wie's kommt, so füg dich drein! :||

2. In meinem ganzen Leben
bleib ich dem Trübsinn fern!
Wo lacht das Gold der Reben,
dort bleib ich allzeit gern.
||: Wo den Wein man fröhlich trinkt,
dort das Glück dem Zecher winkt,
der Trübsinn drin versinkt. :||

110

Sheltering Sky - John Mackey

«Sheltering Sky» besticht durch seine scheinbare Einfachheit und Schlichtheit und will als ein nostalgisches Porträt der Zeit der grossen englischen Komponisten wie Holst, Vaughan Williams oder Jacob verstanden werden. Das Werk selbst hat daher eine vom Komponisten beabsichtigte volksliedhafte Qualität, durch die ein unmittelbarer Vertrautheitsgrad entstehen soll. Anders als die genannten Komponisten, die vorhandene Melodien in ihre Werke integrierten, greift Mackey ähnlich wie Percy Grainger jedoch auf eigenes Material zurück (Andeutungen an Danny Boy oder Shenandoah lassen sich durchaus wahrnehmen). Vielmehr sollen jene Allusionen ein Gefühl von vertrauter Distanz - wie ein erinnertes Traum - hervorrufen. Und so entfalten sich, wie aus der Ferne klingend, nach einer nostalgisch klingenden Einleitung zwei volksliedhafte Melodien wehmütig (in Oboe und später in der Trompete), die

Mackey im Weiteren verarbeitet. Mackey vermeidet dabei traditionelle Harmonien und wählt stattdessen «undeutlichere» Akkorde mit z.T. dissonanten Erweiterungen. Die Melodien selbst entfalten und verflüchtigen sich schliesslich darüber, um jene nostalgische Stimmung zu erzeugen.

Deliverance - Etienne Crausaz

Der Freiburger Etienne Crausaz ist 1981 geboren, studierte Basstuba an der Hochschule für Musik in Bern bei Guy Michel, beschloss seine Studien dort 2006 mit dem Lehrdiplom und 2007 mit dem Konzertdiplom. An der Musikhochschule in Zürich erweiterte er seine Kenntnisse bei Anne Jelle Visser und erhielt 2009 dort sein Solistendiplom. Die Fähigkeit zu komponieren entwickelte er rein autodidaktisch. Seine Tonsprache ist verwurzelt in der Tonalität. Konventionelle Studien in Musiktheorie, Harmonielehre, Werksanalyse und Arrangement bilden sein Fundament. Beeinflusst ist er zudem von Filmmusik und Jazz des frühen 20. Jahrhunderts.

Die vier Sätze seiner Suite sind mit «Overture», «Scherzo», «Vivace» und «Finale» betitelt. Sie basiert auf dem Schauspiel «Deliverance» (Befreiung, Erlösung), das im Juli 2010 in Gruyères aufgeführt und im Original für Brassband, Chor, Kinderchor, zwei Blockflöten und Akkordeon konzipiert war.

Weitere spannende Details: [Artikel in der Fachzeitschrift "Clarino"](#)

MVZH / irw, SF, mgm / Ende Oktober 2022